

Going Home



Der Rückkehrhilfe-Newsletter des BFM und der IOM Nr. 1/10

Editorial März 2010

Liebe Leserinnen und Leser

Im Gleichklang mit den erhöhten Asylgesuchszahlen aus dem Vorjahr und den aktuellen Zahlen sind die Rückkehrhilfefzahlen momentan hoch: Die Länderprogramme, allen voran Irak und Nigeria, verzeichnen enormen Zuwachs, die individuelle Rückkehrhilfe wird stark genutzt und ebenso ist die direkte Ausreise ab EVZ an verschiedenen Standorten in der Schweiz zu einer festen Säule der Schweizer Migrationspolitik geworden. Die Rückkehrhilfe als Ventil, als menschliche Alternative zum weiteren, oftmals illegalen Verbleib in der Schweiz, wird benutzt und die Wege und Angebote scheinen in der Zielgruppe auf Interesse und Anklang zu stossen. Kosten und Nutzen dieser Programme sind erwiesen und die Signale an die Politik sind klar. Auch international bietet die Schweizer Rückkehrhilfe ein Parkett sich zu präsentieren, den nationalen Zugang zu zeigen und in der Folge interessante finanzielle und inhaltliche Synergien zu schliessen.

Einige dieser Themen werden nachfolgend von den Autorinnen und Autoren aufgenommen und im Detail beleuchtet. Ich hoffe, dass Sie diese Erläuterungen zu unserer Arbeit anregend finden.

In eigener Sache darf ich Sie informieren, dass ich auf den Frühsommer hin das Berner IOM Büro verlassen werde, um mein neues Aufgabengebiet bei IOM Genf anzutreten. Details zu meiner Nachfolge werden Ihnen allen bald mitgeteilt, doch in der Zwischenzeit können Sie in bewährter Weise auf die Verbindlichkeit und das Engagement von IOM Bern zählen. In diesem Rahmen möchte ich mich bei Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit bedanken. Ich werde mich immer gerne an meine Zeit hier in Bern und an die vielen Projekte und Erfahrungen erinnern.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und danke Ihnen im Namen des ganzen IOM Bern Teams herzlich für die effektive Kooperation.

Mit herzlichen Grüssen

Erika Laubacher-Kubat



Inhalt

1. Schwerpunktthema:

Rückblick 2009 & Ausblick 2010

- Reorganisation des BFM
- RKHP Westbalkan für vulnerable Personen aus Serbien, Bosnien-Herzegowina und Kosovo sowie für Minderheitenangehörige Kosovos
- Rückmeldungen der IOM Vertretungen in Sarajevo, Belgrad und Pristina zum RKHP Westbalkan
- Rückkehrhilfeprogramm Georgien: Rückblick 2009 / Ausblick 2010
- Jahreszahlen Rückkehrhilfe 2009 und die Entwicklung seit 2004
- Individuelle Rückkehrhilfe: Tendenzen 2009

2. Rückblick und Ausblick –

Stimmen aus den RKB und EVZ:

- IOM REZ Basel und Zürich-Flughafen – N. Artuc-Joerin
- RKB Aargau – C. Zurflüh und E. Garcia
- REZ Kreuzlingen / Altstätten – C. Fürst
- RKB Tessin – M. Studer

3. Strukturhilfe und PiM

- Demokratische Republik Kongo (DRK), Kinshasa

4. Rückkehrhilfe-Konkretgeschichten

- Kosovo, Peja

5. Varia

- Ein schweizerisches U-Boot auf Mission in Abuja, Nigeria
- What's new?
- Veranstaltungen

1. Schwerpunktthema: Rückblick 2009 & Ausblick 2010

Reorganisation des BFM

Eric Kaser, Chef Sektion Rückkehrhilfe

Aufgrund einer Prozessanalyse im Bundesamt für Migration (BFM) hat Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf entschieden, dass die Aufgaben im Bereich Asylwesen zusammengeführt und eine prozessorientierte Organisation eingeführt wird. Die Aufgaben im Ausländerbereich werden in einen Direktionsbereich zusammengeführt. Die neue Struktur des BFM wird per 1. September 2010 eingeführt und besteht dann aus drei Direktionsbereichen. Die Abteilung Rückkehr und somit die Sektion Rückkehrhilfe sind im neuen Direktionsbereich „Asyl und Rückkehr“ angegliedert. Ob und wie sich die Reorganisation auf die Struktur der Rückkehrhilfe auswirkt, ist derzeit noch offen.

An der Zusammenarbeit der Sektion Rückkehrhilfe mit den kantonalen Rückkehrberatungsstellen (RKB) zur Umsetzung der Rückkehrhilfe ändert sich bis auf weiteres nichts und die Ansprechpartner bleiben die Gleichen. Über allfällige Änderungen würden die RKB sofort informiert. Gerne möchten wir uns bei dieser Gelegenheit bei den RKB und bei der Internationalen Organisation für Migration (IOM) für die langjährige sehr gute Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Rückkehrhilfe bedanken. Weitere Informationen zur Reorganisation können den BFM Internet Seiten entnommen werden.

<http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/2010/2010-02-01.html>

http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/2009/ref_2009-12-174.html

<http://www.ejpd.admin.ch/ejpd/de/home/dokumentation/inter/2009/2009-10-040.html>

RKHP Westbalkan für vulnerable Personen aus Serbien, Bosnien-Herzegowina und Kosovo sowie für Minderheitenangehörige Kosovos

Saskia Schenker, Sektion Rückkehrhilfe BFM

Mit dem Rundschreiben Nr. 5 zur Weisung III/ 4.2 informierte das BFM im November 2009 die kantonalen Migrations- und Sozialhilfebehörden sowie die kantonalen RKB über die Verlängerung des Rückkehrhilfeprogramms Westbalkan durch eine einjährige Schlussphase bis Ende 2010. Hintergrund dieser Programmverlängerung war das positive Ergebnis der Programmauswertung (siehe auch nächsten Text) von Januar 2007 bis Juli 2009. 1

In diesem Zeitraum hatten sich 250 Personen über die kantonalen RKB für die Programmteilnahme angemeldet. Davon reisten 137 Personen bis zum 31. Juli 2009 aus, für 45 Personen war die Ausreise noch in Planung, 68 Personen hatten sich für einen Rückzug der Anmeldung entschieden. In dieser Zeitspanne konnte nur eine Rück-Rückkehr in die Schweiz mit neuem Asylgesuch (alleinerziehende Mutter, Roma aus Serbien) festgestellt werden.

Per 31. Dezember 2009 sahen die Ausreisezahlen dann folgendermassen aus:

Herkunft	Anmeldungen	2007	2008	2009	Total	Offen
Serbien:	64	15	7	20	42	6
Kosovo:	159	34	26	40	100	17
BiH:	51	3	11	17	31	9
Total	274	52	44	77	173	32

Auch die Zusammensetzung der Programmteilnehmenden liefert interessante Informationen. So kehrten im Rahmen des Programms von 2007 bis 31. Juli 2009 rund 34 Personen mit einer vorläufigen Aufnahme in der Schweiz und zwei Personen mit Flüchtlingsstatus in ihre Heimat zurück. Rund ein Drittel der Teilnehmenden aus Bosnien-Herzegowina hatten eine vorläufige Aufnahme in der Schweiz. Diese Personen reisten nicht nur pflichtgemäss sondern freiwillig in ihr Herkunftsland zurück.

1 Informationen über die Leistungen des Rückkehrhilfeprogramms finden Sie unter <http://www.bfm.admin.ch> Rückkehrhilfe- Laufende Länderprogramme.

Personen mit einer Wegweisung sind mit 68% Prozent die grösste Teilnehmergruppe, wobei auch diese vulnerabel sind und/oder zu einer Minderheit Kosovos gehören. 14% der Programmteilnehmenden, hauptsächlich Familien, meldeten sich noch während einem laufenden Rekurs für das RKHP an und entschieden sich zum Rekurs-Rückzug.

Für das Programm angemeldete Personen, die länger als fünf Jahre und solche die weniger als fünf Jahre in der Schweiz anwesend waren, halten sich die Waage. Knapp jeder zehnte Teilnehmende war länger als 10 Jahre in der Schweiz. Einerseits spricht das Programm aufgrund der individuell angepassten Leistungen immer noch Personen an, für die normalerweise aufgrund ihrer langen Aufenthaltsdauer eine Regelung des Aufenthalts respektive die Integration in der Schweiz im Vordergrund stehen würde. Andererseits begründen u. a. die konstant hohen Asylgesuchszahlen gerade von Minderheitenangehörigen aus Serbien und Kosovo die hohe Teilnehmerzahl von Personen, die weniger als fünf Jahre in der Schweiz sind.

Das Einreisestichdatum für die Programmteilnahme während der aktuellen Schlussphase wurde nicht wie bisher auf Beginn des laufenden Jahres sondern auf den 6. März 2009 festgesetzt, dem Tag an dem der Bundesrat Kosovo und Serbien als verfolgungssichere Staaten (*safe countries*)² erklärte. Folglich haben alle vulnerablen Personen aus Serbien, Kosovo und Bosnien-Herzegowina sowie Minderheitenangehörige aus dem Kosovo, welche vor dem 6. März 2009 in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben, während des Jahres 2010 noch die Möglichkeit zur Programmteilnahme. Nach über zehnjährigem Angebot von speziellen Rückkehrhilfeprogrammen im Westbalkan werden mit Ende dieses Programms am 31. Dezember 2010 die Rückkehrhilfestrukturen im Westbalkan reduziert.

Für alle asylsuchenden Personen aus dem Westbalkan, die nicht zur Zielgruppe des RKHP gehören, besteht unabhängig vom Asylstatus das Angebot der individuellen Rückkehrhilfe, welches neben Beratung eine finanzielle (CHF 1'000 für Erwachsene und CHF 500 für Minderjährige) und eine materielle Hilfe (CHF 3'000) umfasst. Im diesem Rahmen kehrten im

² Bosnien-Herzegowina gilt seit August 2003 als verfolgungssicherer Staat. Auf Gesuche von Asylsuchenden aus Safe Countries wird grundsätzlich nicht eingetreten, ausser es gäbe Hinweise auf eine Verfolgung.

Zeitraum von Januar 2007 bis Dezember 2009 423 Personen in die drei Länder zurück. Mit dem Angebot der „Rückkehrhilfe ab Empfangs- und Verfahrenszentren“ (REZ) kehrten in den drei Jahren 215 Personen in die drei Länder zurück.

Rückmeldungen der IOM Vertretungen in Sarajevo, Belgrad und Pristina zum RKHP Westbalkan

Dominik Etienne, IOM Bern

Gemäss den IOM Vertretungen in der Region ist das schweizerische Rückkehrhilfeprogramm Westbalkan mit seinen umfassenden, individuellen Vorabklärungen der Reintegrationsmöglichkeiten am Rückkehrort und dem Angebot einer individualisierten Begleitung und Unterstützung während der Reintegration im europäischen Vergleich immer noch einmalig. Es ermöglicht im Westbalkan eine individuelle Reintegration, die die spezifischen Bedürfnisse der Rückkehrerinnen und Rückkehrer abdeckt. Gerade im Hinblick auf die Vulnerabilität und die hohe Minderheitenrate der Programmteilnehmenden ist diese Art von Unterstützung wichtig, da die Länder im Westbalkan weiterhin ein schwieriges Umfeld für die Reintegration solcher Personen darstellen. Die kriselnde Wirtschaft und die hohe Arbeitslosigkeit in weiten Teilen dieser Region erschweren die berufliche Eingliederung. Ausserdem ist die öffentliche medizinische Versorgung (falls vorhanden) vielerorts marginal und meist nur über private teure Anbieter sichergestellt. Für vulnerable Personen besteht deshalb weiterhin eine gewisse Gefahr der Verarmung.



Die finanzielle Starthilfe ermöglicht den Teilnehmenden, sich im Rückkehrort für die ersten sechs Monate selbständig einrichten zu können, ohne unmittelbar nach der Rückkehr in eine Abhängigkeit von Drittpersonen zu geraten. Für jene zahlreichen Personen, welche Unterstützung bei der Schaffung von Wohnraum erhalten, kann jeweils innerhalb einer kurzen Zeit eine geeignete Wohnlösung gefunden werden. Jedoch erweist sich die Wohnungssuche für Angehörige von Minderheiten häufig als schwierig.

Die Umsetzung der beruflichen Reintegrationsmassnahmen stellt oft die grösste Herausforderung dar. Denn häufig handelt es sich bei den Programmteilnehmenden um vulnerable Personen, d.h. Menschen mit medizinischen Problemen, in fortgeschrittenem Alter und/oder mit wenig Schulbildung. Mit der nötigen Flexibilität und Erfahrung der involvierten IOM-Büros, aber auch mit der Eigeninitiative der Rückkehrerinnen und Rückkehrer konnte bisher jedoch fast immer eine Lösung gefunden werden. Trotzdem generieren die über die Reintegrationshilfe aufgebauten Berufsprojekte durchschnittlich nur etwa die Hälfte des Durchschnittseinkommens des entsprechenden Landes. Entsprechend hängen die meisten Rückkehrenden von weiteren Einnahmequellen ab; sei es vom Einkommen von Familienmitgliedern im Inland oder von Rücküberweisungen von Bekannten aus dem Ausland. Bei der medizinischen Unterstützung handelt es sich meistens um die Fortführung einer bestehenden medizinischen oder therapeutischen Behandlung. Die Rückkehrenden werden dabei vorwiegend beim Zugang zu öffentlichen medizinischen Dienstleistungen unterstützt. Wenn die Bedürfnisse in Einzelfällen die Kapazitäten dieser öffentlichen Dienste übersteigen, muss eine andere Lösung gefunden werden. Zudem existiert z.B. im Kosovo momentan keine öffentliche Krankenversicherung und Angehörige gewisser Minderheiten (insbesondere Roma) haben zuweilen in Serbien Schwierigkeiten, sich die für die Krankenversicherung notwendigen Identitätspapiere ausstellen zu lassen.

Die Monitoringbesuche von IOM haben gezeigt, dass ein Jahr nach der Rückkehr drei von vier Rückkehrenden immer noch im Rückkehrort leben.



Beinahe ausnahmslos erachteten sie die angebotenen Rückkehr- und Reintegrationsmassnahmen als nützlich. Jedoch ist gegenwärtig nur knapp die Hälfte aller Programmteilnehmenden glücklich mit ihrer persönlichen Situation. Dabei zeigen sich grosse regionale Unterschiede: Während zwei Drittel aller nach Kosovo und Bosnien-Herzegowina

Zurückgekehrten insgesamt zufrieden sind, bezeichnet sich nur jeder zehnte Rückkehrende nach Serbien als zufrieden. Dies hängt vor allem mit dem grossen Anteil von Roma-Angehörigen unter den nach Serbien zurückgekehrten Personen zusammen, welche öfter einer Diskriminierung ausgesetzt, und entsprechend oft nur ungenügend in die serbische Gesellschaft integriert sind.



Aufgrund der insgesamt positiven Erfahrungen – auch im Vergleich zu anderen Rückkehrhilfe-Angeboten – bietet das Rückkehrhilfeprogramm Westbalkan für vulnerable Personen aus den drei Ländern und für Minderheitenangehörige aus dem Kosovo auch im letzten Programmjahr die Möglichkeit, ihre persönliche Migrationsgeschichte abzuschliessen und in ihrem Rückkehrort einen Neuanfang zu wagen.

Rückkehrhilfeprogramm Georgien: Rückblick 2009 / Ausblick 2010

Tanja Brombacher, IOM Bern

Im letzten Jahr verbuchte das Rückkehrhilfeprogramm seit Projektbeginn im Jahr 2006 die höchste Anzahl an Personen, die in ihr Heimatland zurückgekehrt sind (55 Ausreisen). Seit Anfang 2008 haben die Rückkehrerinnen und Rückkehrer insgesamt 80 Businessprojekte mit Hilfe der Rückkehrberatung in der Schweiz und IOM Tbilisi auf die Beine gestellt. Zwei Tendenzen konnten festgestellt werden: 1. Zunahme von Partnerschaften der Rückkehrenden mit bereits bestehenden Geschäften, 2. Zuwachs von Landwirtschaftsprojekten gegenüber Taxiprojekten. Während 2008 noch ein Grossteil der Rückkehrenden Taxiunternehmen gründen wollten, wurden im letzten Jahr deutlich mehr Landwirtschaftsprojekte ausgearbeitet.

Der Monitoringbericht von IOM Bern vom Oktober 2009 zeigt, dass sechs Monate nach dem Beginn der Projektumsetzung 76% der Personen noch am selben Ort (Rückkehrort) leben. Nur bei einer Person wurde die erneute Ausreise bestätigt; der Verbleib der anderen Personen war zum Zeitpunkt des Monitoringbesuchs unklar. Alle in diesem Rahmen Befragten waren sehr zufrieden mit den Ausreisevorbereitungen in der Schweiz und grösstenteils (90%) auch mit den im Rahmen des Programms angebotenen Leistungen. Ausserdem sehen 90% der interviewten Rückkehrerinnen und Rückkehrer ihre Zukunft am Rückkehrort.

Interessant ist ausserdem die Erfolgsquote der Businessprojekte. Sechs Monate nach Aufbau der Projekte generieren 23 (74%) von 31 Projekten ein Einkommen. Dieses Einkommen ist jedoch beschränkt, so dass über die Hälfte der Personen zusätzlich auf weitere Einkommensquellen zurückgreifen müssen. In der nächsten Phase des Programms (2010-2011) wird versucht, diesem Punkt Rechnung zu tragen: der Projektbetrag wird auf CHF 4'000 erhöht und die Rückkehrerinnen und Rückkehrer haben die Möglichkeit, an einem Businessstraining teilzunehmen um ihre Kenntnisse zu verbessern.



Wie in den vorhergehenden Jahren blieb die medizinische Hilfe ein wichtiger Bestandteil der Unterstützungsleistungen nach der Rückkehr. Ungefähr ein Drittel der Programmteilnehmenden erhielt auch medizinische Hilfe. In Georgien sind seit einiger Zeit auch deutlich mehr Methadontherapieplätze verfügbar und durch die gute Vernetzung von IOM vor Ort werden die Personen schnell mit den jeweiligen Therapieanbietern vernetzt. Dies nicht zuletzt dank dem Strukturhilfeprojekt „Social Rehabilitation and Reintegration of Former Drug Users“, das 2008/2009 vom BFM finanziert wurde.

Für die neue Projektphase 2010-2011 sind folgende Punkte besonders zu beachten:

- Neue Leistungen im Bereich der beruflichen Reintegration: CHF 4'000
- Berufliche Beratung im *Job Counseling and Referral Centre* (JCRC, www.jcrc.ge)
- Businessstraining für alle Programmteilnehmenden in Tbilisi

- Taxiunternehmen werden auch weiterhin nur unter bestimmten Bedingungen bewilligt.

Ausführliche Informationen zu den anderen Rückkehrhilfeprogrammen (Guinea, Nigeria und Pilotprojekt „Rückkehrhilfe AuG“) werden in einem nächsten Newsletter präsentiert.

Jahreszahlen Rückkehrhilfe 2009 und die Entwicklung seit 2004

Thomas Lory, Sektion Rückkehrhilfe, BFM

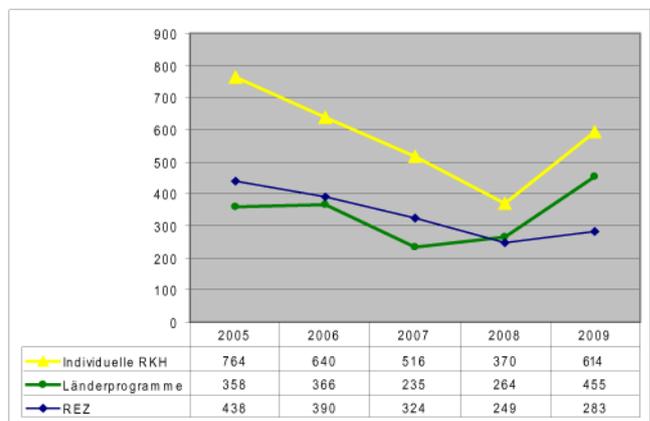
Die definitiven Rückkehrhilfezahlen 2009 können erst nach Vorliegen der kantonalen Tätigkeitsberichte im April 2010 ausgewiesen werden.³

Die hochgerechnete Ausreisezahl liegt 2009 mit 1577 Personen deutlich über der Vorjahreszahl von 991 Personen und setzt sich wie folgt zusammen:

- 283 Personen mit Rückkehrhilfe ab Empfangszentren (18%)
- 455 Personen im Rahmen der Länderprogramme (29%)
- 592 Personen mit individueller Rückkehrhilfe (38%)
- 225 Personen mit Beratung (15%)

Die ab dem zweiten Halbjahr 2008 enorm gestiegenen Asylgesuchszahlen haben sich mit der erwarteten Verzögerung auf die Rückkehrhilfezahlen ausgewirkt. Die rund 16'000 Asylgesuche 2009 entsprechen ziemlich genau der Vorjahreszahl, weshalb auch im Jahr 2010 mit ähnlich hohen Ausreisezahlen mit Rückkehrhilfe zu rechnen ist.

Ausreisezahlen der einzelnen Rückkehrhilfeangebote 2005-2009.



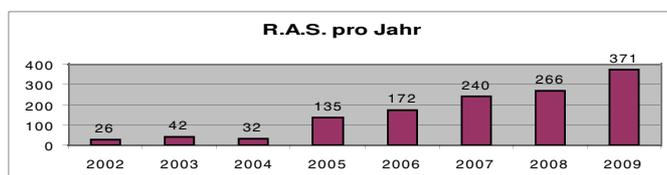
³ Diese enthalten zusätzlich zu den mit Rückkehrhilfe ausgereisten Personen auch die genaue Anzahl Personen, die zwar keine Geldleistungen erhielten, aber Beratung und Ausreiseorganisation in Anspruch genommen hatten.

Die Entwicklung der letzten fünf Jahre zeigt 2009 einen neuen Höchststand bei den Länderprogrammen. Dafür verantwortlich waren in erster Linie die zwei Programme Irak mit 158 Ausreisen und Nigeria mit 133 Ausreisen. Die Zahlen waren dreimal höher als 2008 mit 53 respektive 41 Ausreisen. Im Rahmen der drei übrigen Länderprogramme kehrten 2009 ebenfalls mehr Personen zurück als im Vorjahr: im Programm Westbalkan 77 (2008: 46), im Programm Georgien 59 (54) und im Ausländerbereich 10 (7).

Individuelle Rückkehrhilfe: Tendenzen 2009

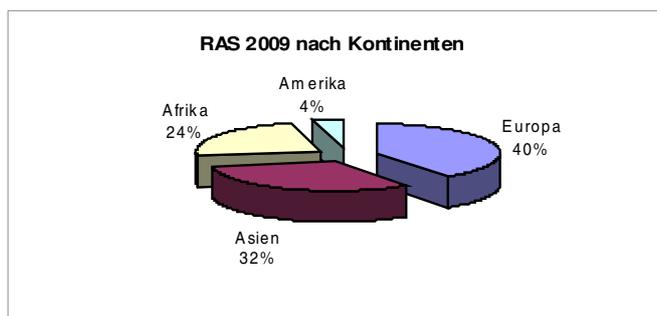
Claire Potaux, IOM Bern

Im Jahr 2009 ist die Anzahl Mandate für eine individuelle Rückkehrhilfe im Rahmen des Reintegrationsprogramms R.A.S. (*Reintegration Assistance Switzerland*) spektakulär gestiegen: von 266 Mandaten im Jahr 2008 auf 371 Mandate im 2009, was einem Anstieg von 40% entspricht. Damit ist die Anzahl Dossiers seit Projektstart 2002 von weniger als 50 pro Jahr ab 2004 kontinuierlich auf 371 Dossiers im Jahr 2009 geklettert, in dem 554 Personen in 57 verschiedene Länder auf allen Kontinenten zurückgekehrt sind. Dank diesem Projekt konnten 2009 307 Männer, 127 Frauen, 64 Jungen und 56 Mädchen nach ihrer Rückkehr bei der Wiedereingliederung unterstützt werden.



2009 wurden in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Genf und dem Service de la Population des Kantons Waadt zwei kantonale Projekte zur Rückkehr- und Reintegrationshilfe für Personen im Ausländerbereich erarbeitet. Im Rahmen dieser kantonalen Projekte wurden im Verlauf des Jahres 92 Dossiers bearbeitet.

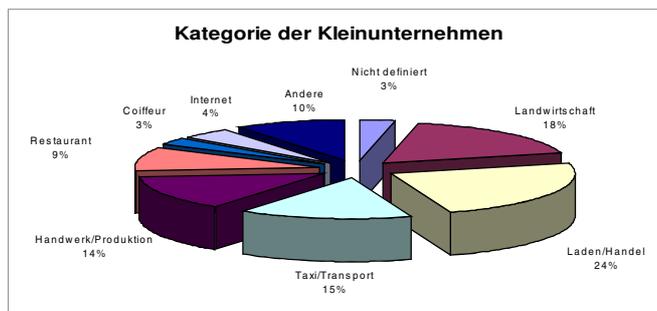
Ein Blick auf die geografische Verteilung der Mandate offenbart Folgendes: Die Zahl der Mandate für Asien ist gestiegen, Europa ist wieder die wichtigste Rückkehrregion, während die Anzahl Mandate für Afrika und vor allem Lateinamerika und der Karibik gesunken ist. Dies insbesondere aufgrund der Lancierung der kantonalen Projekte, deren Dossiers in diesen Regionen nicht mehr innerhalb des Projektes R.A.S. bearbeitet werden.



Die wichtigsten Rückkehrländer dieses Jahres waren Kosovo (49 Mandate), Serbien (45), Mongolei (34), Nepal (22), Gambia (20), Bosnien und Herzegowina (17) sowie Bangladesh (10). In den Ländern des Westbalkans wurde eine starke Zunahme verzeichnet, wobei diese Länder schon oft die Liste im Bereich der individuellen Rückkehr angeführt hatten. Die Häufung der Fälle aus der Mongolei hingegen ist neu und auf die neue Partnerschaft mit einer lokalen NGO zurückzuführen, die vor Ort die benötigte Unterstützung bieten kann.

323 der 371 Mandate wurden von der Sektion Rückkehrhilfe des BFM erteilt. Die restlichen 48 stammten von anderen Institutionen: 19 von den Kantonen (Basel, Bern, St. Gallen, Zürich, Rotes Kreuz Tessin), 29 vom *Service Sociale Internationale* (9 Fälle vom SSI allein finanziert, 20 zusammen mit dem BFM), und ein Mandat wurde von einer Privatperson finanziert.

In 68% der Fälle diente die Unterstützung dem Aufbau eines Kleinbetriebs oder der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit; 21% der Personen beantragten Wohnraumunterstützung. Die Kategorien von Kleinbetrieben und Erwerbstätigkeiten sind sehr unterschiedlich: 24% der Personen wollten einen Laden eröffnen, 18% haben sich für ein landwirtschaftliches Projekt entschieden, 15% für ein Taxiprojekt, 14% sind in das Handwerk oder die Produktion eingestiegen und 9% ins Gastgewerbe.



2. Rückblick und Ausblick – Stimmen aus den RKB und EVZ:

IOM REZ Basel und Zürich-Flughafen – N. Artuc-Joerin

„Seit Ende 2008 hat IOM im Rahmen eines Pilotprojektes das Mandat an den Flughäfen Zürich-Kloten und Genf-Cointrin Rückkehrhilfe anzubieten. Stellvertretend für die Rückkehrer vom Flughafen Zürich und als neue Herausforderung im Jahr 2009 möchte ich den Fall von zwei Männern aus Kamerun aufzeigen. Der Flughafen Zürich mit dem direkten Vollzug ab Transit bedeutet für IOM REZ immer besonders intensive Arbeit. Aufgrund des Mandats von IOM und der Tatsache der geschlossenen Situation im Transit werden wir nur auf Wunsch der Gesuchsteller aktiv und haben vor Ort kein Büro. Wünscht ein Gesuchsteller mit IOM REZ nach Hause zurückzugehen, haben wir jeweils 15 Tage Zeit, um die Ausreise zu organisieren. Während dieser kurzen Frist musste also ein Termin mit Vertretern der kamerunischen Botschaft vereinbart werden, damit die Heimreise organisiert werden konnte. Ansonsten wären die Personen ins Ausschaffungsgefängnis überstellt worden. Ein Vorsprachetermin konnte in diesem Fall 3 Tage vor Ablauf der Frist vereinbart werden und hier bin ich froh, um die kompetente und wohlwollende Unterstützung meiner Kollegin im BFM. Die Flughafenpolizei begleitete die beiden Männer aus Kamerun und mich nach Bern-Wabern zum Vorsprachetermin.

Die Rückkehrer hätten nicht unterschiedlicher sein können. Der eine im Anzug, englisch sprechend, stattliche Figur, glattrasierter Kopf und der andere mit kurzen Locken, in Jeans, französisch sprechend und weicher Stimme. Dennoch hatten sie im Transit eine Gemeinschaft gebildet: Beide sassen sie im gleichen Boot! Etwas angespannt gingen sie zum Vertreter der Botschaft. Als dieser ihnen nach einer kurzen Befragung ein LP zusicherte, schienen sie sichtlich erleichtert zu sein und baten uns sogar um ein gemeinsames Erinnerungsfoto. Es war schliesslich der erste und einzige Tag an dem sie etwas von der Schweiz sahen. Am letzten Tag der Ausreisefrist begleite ich die beiden Herren zum Gate, wo sie die Maschine nach Douala nahmen. Sie schienen sogar gemeinsame Pläne nach ihrer Rückkehr in Kamerun zu haben, obwohl keiner von beiden die Sprache des anderen richtig beherrschte.“

RKB Aargau – C. Zurflüh und E. Garcia

„Frau J. reiste Ende August 2008 aus, gab sich jedoch nach Ankunft auf dem Flughafen in Addis Abeba nicht zu erkennen und ihre Spur verlor sich somit. Immer wieder erinnerte ich mich an diese Klientin - sie war einer meiner Ersten - und ich fragte mich, was wohl aus ihr geworden ist. Denn bei der ersten Projektbesprechung stellte uns Frau J. einen fünfzehnteiligen, gut durchdachten und detaillierten Businessvorschlag ihres einmaligen Projektes "Rindermast" vor.

Anfang Dezember 2009 erhielten wir dann von der IOM die Rückmeldung, dass die Umsetzung des Projektes von Frau J. schliesslich im Juni 2009 stattfand: Die Rückkehrerin habe nach längeren Überlegungen das Projekt Rindermast nun erfolgreich realisiert und dieses werde durch das Monitoring als vielversprechend eingestuft. Diese Rückmeldung war für uns das Highlight des Jahres 2009. Wir sind davon überzeugt, dass die individuelle Unterstützung durch IOM vor Ort massgeblich zur Realisierung dieses Projektes mitgeholfen hat.

Nebst Highlights erleben wir in der Rückkehrberatung Kanton Aargau auch andere Situationen: Frustmomente bilden bspw. immer wieder unrealistische Forderungen seitens unserer Klientinnen und Klienten im Zusammenhang mit ihren Projekten. So vorgekommen bspw. im letzten Jahr, als einige Businesspläne bei uns eingereicht wurden, bei welchen enorme Export- oder Fahrzeugkosten angefallen wären. Diese waren z.T. dermassen hoch, dass sie die zur Verfügung gestellte Rückkehrhilfe um ein Mehrfaches überschritten hätten. Ebenfalls stellten wir bei diesen Projekten fest, dass die Grundlage für eine nachhaltige Integration im Heimatland fehlte. Mit solchen Situationen sehen wir uns allerdings nur selten konfrontiert. Gefragt sind dann Geduld sowie interkulturelles Verständnis, um die Klienten zwar freundlich aber auch bestimmt auf die finanziellen Grenzen hinzuweisen und sie professionell zu beraten. Wir begegnen dem trotz allem stets mit viel Freude, Elan und sehen dies als eine spannende Herausforderung unseres RKB-Alltags im Jahr 2010!“

REZ Kreuzlingen / Altstätten – C. Fürst

„Ende 2009 meldete sich Herr H. bei mir und wünschte eine Rückkehr in seine Heimat Serbien via REZ. Er war lange Zeit in Europa unterwegs und wurde in 7 verschiedenen Dublin-Staaten daktyloskopisch erfasst. Bis zu diesem Zeitpunkt lagen keine Beweise für seine Identität vor. Da er jedoch angab, 16 Jahre alt zu sein, war die Bestätigung seiner Minderjährigkeit zentral und erst die Kopie seiner Geburtsurkunde schaffte hierzu Gewissheit. Die Zustimmung zur Dublin-Überstellung aus Ungarn lag bereits vor, als Herr H. seinen Rückkehrwunsch bekundete. Wir versuchten daher, mit REZ der Überstellung nach Ungarn zuzuvorkommen. Da Herr H. versicherte, nie einen Pass besessen zu haben, wurde umgehend die Papierbeschaffung in die Wege geleitet. Erfahrungsgemäss dauert die Papierbeschaffung für Serbien relativ lange. Ein Wettlauf mit der Zeit! Würde das LP eintreffen, bevor der Flug für die Dublin-Überstellung nach Ungarn gebucht ist?

Herr H., der schon einmal nach Ungarn überstellt worden war, nahm mit grossem Unmut zur Kenntnis, dass seine Anmeldung für REZ die Überstellung nach Ungarn nicht aufhob. Zwischenzeitlich wurden umfassende Abklärungen gemacht und alle für die Ausreise mit REZ notwendigen Dokumente über IOM Bern an IOM Belgrad geschickt, um diese von Herrn H.s Erziehungsberechtigten unterzeichnen zu lassen. Trotz anfänglicher Skepsis waren die Eltern schliesslich bereit, ihren Sohn bei der Rückkehr zu unterstützen und ihn wieder bei sich aufzunehmen. Während Herr H. täglich auf eine positive Rückmeldung von der Papierbeschaffung hoffte, konnte das BFM jedoch die Überstellung nach Budapest in die Wege leiten.

Die verbleibenden Tage bis zur Überstellung nutzte ich, um mir ein Bild über das Asylverfahren in Ungarn zu machen mit dem Ziel, Herrn H. Informationen zu einer möglichen Rückkehr von Ungarn nach Serbien zu geben. IOM Bern und IOM Ungarn standen dabei in regem Kontakt. Bei der Eröffnung des Dublin-Entscheidendes durch das BFM wurde Herr H. über die bevorstehende Überstellung und die somit nicht gelungene Organisation der Rückkehr nach Serbien informiert. Herr H. war sehr enttäuscht über diesen Entscheid. Ich ermutigte ihn weiter, seine freiwillige Rückkehr nach Serbien aus Ungarn umzusetzen und gab ihm Kontaktadressen.

Die Überstellung von Herrn H. nach Ungarn hat zwischenzeitlich stattgefunden. Derzeit habe ich noch keine Rückmeldung von IOM Ungarn bzw. IOM Serbien erhalten, ob Herr H. seine Rückkehr nach Serbien in die Tat umsetzen konnte.

RKB Tessin – M. Studer

„Das Jahr 2009 in einem Wort: KAMPF! – Jeden Arbeitstag begann ich mit der Frage: ‚Und was wird wohl heute geschehen?‘ Mehrere Probleme haben uns beschäftigt. Zuerst hatte mein erster unbegleiteter Minderjährige aus Nigeria Mühe, meine Fragen zu verstehen, denn er wollte einfach nur ‚gehen‘, während das BFM und IOM genauere Antworten von ihm erwarteten, um seine Rückkehr zu organisieren. Dann liess mich ein junger Mann aus dem Kosovo alles organisieren, und plötzlich ... hat er sich in Luft aufgelöst! Drei Monate später rief er mich verzweifelt an, weil er nun doch zurückkehren wollte. Die Familien aus der Mongolei schliesslich hatten immer zu viel Gepäck...

Im letzten Jahr ist die Zahl der Fälle unbegleiteter Minderjähriger aus Nigeria angestiegen, wurden Asylsuchende, die abreisen sollten, kurz vor der Ausreise festgenommen usw. Andererseits wurde ich von den Kantonsbehörden regelmässig auf Personen hingewiesen, die die Schweiz verlassen sollten: Was für ein Jahr!

Doch nach all diesen unvorhergesehenen Ereignissen erreichen mich am Schluss auch die Fotos des unbegleiteten Minderjährigen aus Nigeria, lächelnd mit



Sonnenbrille am Flughafen von Lagos, oder jene eines vor der Ausreise mässig motivierten jungen Mannes vor seiner Bar, die er auf den Namen meines Kantons (Ticino) getauft hat ... Und da sage ich mir, leicht bewegt: „JA, diese Arbeit lohnt sich weiterhin!“

3. Strukturhilfe und PiM

Demokratische Republik Kongo (DRK), Kinshasa

Die Demokratische Republik Kongo ist im Migrationsbereich eines der wichtigsten afrikanischen Herkunftsländer mit einem grossen Bevölkerungsanteil in der Schweiz. Das BFM setzte deshalb mit der IOM und der kongolesischen Regierung in Kinshasa das Informations- und Sensibilisierungsprojekt „Maison des Congolais de l'Étranger et des Migrants“ (MCDEM) um.

Das im Februar 2009 eingeweihte MCDEM ist ein Anlaufzentrum und eine Beratungsstelle für Migrationsfragen. Es informiert die kongolesische Bevölkerung im Raum Kinshasa über das Asylrecht und über die Gefahren der irregulären Migration. Zudem zeigt es potentiellen Migrantinnen und Migranten die Voraussetzungen für eine legale Migration sowie Alternativen zur Migration auf. Während des ganzen Jahres 2009 fanden zum Thema Migration Sitzungen mit Gemeinde-, Behörden- und Kirchenvertretern sowie Informations- und Sportanlässe in Schulen statt. Für diese Aktionen nutzte das Projekt Theater- und Musikstücke, Plakataktionen sowie TV- und Radiospots. Allein mit dem Theaterstück konnten über 22'000 Personen erreicht werden. Zur Förderung von Alternativen zur irregulären Migration unterstützte das Projekt 100 vulnerable Frauen (z.B. alleinerziehende Mütter und potentielle Migrantinnen) durch einen Mikrokredit und Schulungen bei der Umsetzung ihres Berufsprojektes. So konnte zudem der Dialog mit verschiedenen Wirtschaftsvertretern gestärkt werden. Eine weitere Komponente des Projektes war die Information der kongolesischen Bevölkerung im Ausland über die Möglichkeiten der freiwilligen Rückkehr sowie die Entwicklung ihres Herkunftslandes.



Aufgrund der positiven Erfahrungen der Schweiz finanziert Grossbritannien eine zweite Projektphase bis Ende Juni 2010. Damit konnten zwei weitere Informationszentren in den Regionen Lubumbashi und Matadi eröffnet und die Projektaktivitäten ausgeweitet werden.



Die kongolesische Regierung beteiligt sich aktiv an der Projektumsetzung und hat zum Ziel, die Nachhaltigkeit des MCDEM auch nach Ende Juni 2010 sicherzustellen.

Weitere Informationen unter: www.mcdem.cd.

4. Rückkehrhilfe-Konkretgeschichten

Kosovo, Peja

Die Familie S. ist im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms Westbalkan im November 2008 freiwillig in ihren Heimatort Peja zurückgekehrt. Das BFM genehmigte für die Familie einen Rückkehrhilfebeitrag an die Mietzinskosten einer Mietwohnung für die erste Zeit nach der Rückkehr. Mit Hilfe der IOM konnte die Familie so kurz nach ihrer Rückkehr eine Mietwohnung beziehen.



Der zum Zeitpunkt der Rückkehr minderjährige Sohn hat gemeinsam mit seinem Vater ein zweitägiges Seminar des Employment Assistance Service-Projekts (EAS) besucht, um die berufliche Wiedereingliederung zu planen. Das EAS ist ein Projekt der IOM für die berufliche Unterstützung und Beratung von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in den Kosovo. Mit Hilfe des EAS-Projekts konnte der Sohn eine Stelle als Elektroinstallateur bei einer Firma in Pristina finden, wo er einen Arbeitsvertrag über ein Jahr besitzt. Sein Lohn für die ersten sechs Monate wird über den EAS-Projektbetrag subventioniert. Seine Stelle ermöglicht ihm, die Ausgaben der Familie vollständig zu decken. Zudem erwirtschaftet die Mutter ein kleines Zusatzeinkommen mit der Nähmaschine, welche sie Dank der Rückkehrhilfe erwerben konnte.

Zusätzlich zur Unterstützung bei der beruflichen Reintegration und bei der Wohnungsmiete genehmigte das BFM medizinische Rückkehrhilfe für den Vater. Er konnte damit über die IOM Pristina die in der ersten Zeit nach der Rückkehr benötigten Medikamente bei einer lokalen Apotheke beziehen.

Die Familie S. ist sowohl mit der Vorbereitungszeit in der Schweiz durch die Rückkehrberatungsstelle wie auch mit der Begleitung während der Projektumsetzung durch IOM zufrieden. Mit der Rückkehrhilfe konnte sich die Familie eine langfristige Perspektive im Kosovo erarbeiten. Aufgrund der Anstellung des Sohnes ist die Familie ein Jahr nach ihrer Rückkehr von Peja nach Pristina umgezogen, wo sie in einer Mietwohnung lebt.

5. Varia

Ein Schweizerisches U-Boot auf Mission in Abuja, Nigeria

Pietro Mona, IOM Abuja

„U-Boote. So werden inoffiziell die internationalen Konsulenten bei der Kommission der *Economic Community of West African States* (ECOWAS) genannt. Finanziert vom BFM und unter Vertrag bei der IOM, arbeite ich dort seit September 2009 beim *Department for Free Movement of Persons*. Dieses Departement ist innerhalb der ECOWAS verantwortlich für die Migrationspolitik.

Seit 1979 besteht – zumindest auf dem Papier – die Personenfreizügigkeit innerhalb der ECOWAS Region. Ein Grossteil der intra-regionalen Arbeitsmigration von mehreren Millionen Menschen bleibt allerdings weiterhin irregulär; dies aufgrund mangelhaften Wissens, korrupter Systeme und dem Fehlen eines politischen Willens, die Beschlüsse von 1979 auch umzusetzen. Ich unterstütze dabei das Departement in der Erarbeitung von verschiedenen Massnahmen für die verbesserte Umsetzung der Personenfreizügigkeit.

Menschen aus Westafrika migrieren zunehmend auch in andere Regionen der Welt. Obwohl die internationale Migration lediglich einen Bruchteil im Vergleich zur intra-regionalen Migration ausmacht, ist sie eine wachsende Herausforderung sowohl für die Destinations- als auch für die Herkunftsländer – eine Herausforderung, die jedoch auch zum Mehrwert werden kann. Als Antwort darauf hat die ECOWAS 2008 einen *Common Approach on Migration* verabschiedet. Dessen Umsetzung ist wichtigster Bestandteil meines Pflichtenhefts. Mit der finanziellen Unterstützung der spanischen Regierung, die 10 Mio. Euro zur Verfügung gestellt hat, erarbeiten wir zurzeit den Rahmen und die Bedingungen, um Projekte in allen Mitgliedsstaaten umsetzen zu können.

Die Arbeit bei der ECOWAS ist wirkliches Neuland, zumal die Umstellung von der durchorganisierten, schweizerischen Bundesverwaltung zur nicht immer effizienten Kommission in Abuja einiges an interkultureller Kompetenz abverlangt. Der Einsatz lohnt sich allerdings, denn durch die Unterstützung einer regionalen Organisation gewinnt die Schweiz an beträchtlicher Präsenz vor Ort. Auch gegenüber Nigeria, dem wesentlichsten Mitgliedstaat der ECOWAS, kann eine verbindliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit direkter und konkreter signalisiert werden – dies insbesondere hinsichtlich der Lancierung der Migrationspartnerschaft.“

What's new



Die Arbeitsgruppe Rückkehrhilfe Kommunikation (AG RüKo, Herausgeberin dieses Newsletters) konkretisierte im 2009 die Idee, Produkte von Rück-

kehrenden ins Sortiment des Kommunikationsmaterials zu aufnehmen. Nach der Recherche von IOM Bern nach geeigneten Rückkehrhilfeprojekten hat sich die AG RüKo für Grusskarten aus Nepal entschieden. Herr L., der im August 2009 nach Kathmandu zurückgekehrt ist und eine Kunstgalerie eröffnet hat, freute sich sehr auf die Anfrage zur Produktion von Weihnachtskarten. Er präsentierte Anfang Oktober eine Auswahl von Karten, worauf eine Bestellung von 200 Exemplaren erfolgte. Die Karten wurden dann hauptsächlich als Weihnachtskarten von IOM Bern verwendet. Falls Interesse an der Bestellung weiterer Karten (bspw. für spezielle Anlässe) besteht, wenden Sie sich bitte an IOM Bern (skyburz@iom.int).

Veranstaltungen

- Am 8./9. September 2010 findet in Biel eine zweitägige, simultanübersetzte Ausbildungsveranstaltung für die deutsch- und französischsprachigen RKB statt. Die Anmeldeunterlagen werden im April 2010 verschickt.

Impressum

Herausgeber:	BFM und IOM, Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo)
Redaktion:	Saskia Schenker, BFM Sonja Kyburz, IOM
Layout:	Fabio Pisanello, BFM Milena Siegenthaler, BFM
Mitarbeit:	Erika Laubacher, IOM Thomas Lory, BFM
Kontakt:	BFM: 031 325 11 11 IOM: 031 350 82 11
E-Mail:	info@bfm.admin.ch bern@iom.int
Internet:	www.ch.iom.int www.bfm.admin.ch